

# Spielarten 09: Hänsel und Gretel Kölnische Rundschau, 02.10.2009

## Hänsel und Gretel sehr reell

Das Consol-Theater zeigte ein Märchen, das ein Krimi ist

Von CHRISTINE BLÖDTNER

**BERGHEIM.** Gretel ist weg. Verschwunden. Nicht heimgekommen. Dabei sollte sie eigentlich in ihrem Bett liegen. Hänsel macht sich auf die Suche, doch bis er sie findet, vergehen Tage und Wochen. Die Stiefmutter hat nichts bemerkt, der arbeitslose, stets betrunkene Vater sitzt wieder einmal in seiner Stammkneipe und träumt von einem besseren Leben.

Sieben Wochen hat das Ensemble des Consol-Theaters aus Gelsenkirchen jeden Tag acht Stunden lang geprobt – denn es ist nicht das Märchen von Hänsel und Gretel, das die Schauspieler aufführen, sondern das moderne Stück „Looking for Gretel“. Im Medio präsentierten sie die Aufführung im Rahmen des Theaterfestivals „Spielarten“. Zu Gast waren drei achte Klassen der Geschwister-Scholl-Realschule und eine siebte Klasse der Albert-Einstein-Realschule.

Geschrieben von dem Engländer Charles Way, der sich auf eine wahre Geschichte bezieht, bei der die Stiefmutter ihre Stieftochter von einem entfernten Bekannten entführen ließ, um von und mit den Spenden der besorgten Mitbürger reich zu werden. Und so wurde auch das Theaterstück aufgestellt. Der Vater und die Stiefmutter herzlos, nur mit sich und ihrem Leben mit dem Alkohol verbunden. Hänsel ein Außenseiter, dem Schweigen Kraft gibt und der bereits vorbestraft ist, weil er Geld klaute, um Gretel eine ordentliche Schulbrotdose zu kaufen. Gretel, ein Mädchen in einer Traumwelt, um sich vor



**Zerrüttetes Familienleben:** Hänsel (Tobias Novo, r.), Gretel (Hanna Charlotte Krüger) und deren besoffener Vater (Markus Kirschbaum) stehen unter dem Scheffel der Stiefmutter (Eva Horstmann). (Foto: Blödtner).

der Grausamkeit des Lebens zu schützen. Als sie entführt wird, hilft ihr genau diese Fantasie, das Ganze zu überstehen. Einer imaginären Freundin erzählt sie dann die Geschichte von dem Lebkuchenhäus und der bösen Hexe.

Schließlich kommt Hänsel hinter die Machenschaften seiner Stiefmutter, die sich in

der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit suhlt und das Geld einsammelt.

Nach der Aufführung standen die Schauspieler Rede und Antwort. Die Schüler interessierten sich für technische Details, niemand ging auf den Inhalt des Stückes ein. Lehrerin Monica Schmidt sagte dazu: „Das ist leider bei manchen die

Lebenswirklichkeit. Einige hatten sehr betretende Gesichter.“

„Es ist eine sehr reelle Sache, mit der die Kinder konfrontiert werden, da nimmt jeder deutlich mehr mit, als wenn wir nur ein normales Märchen gespielt hätten“, sagte Theatertechniker Hannes Koch.